

SOFI-Neuerscheinungen

Detlef Gerst

Selbstorganisierte Gruppenarbeit

Gestaltungschancen und Umsetzungsprobleme

Eschborn 1998 (RKW-Verlag)

Immer mehr Unternehmen erproben den Gestaltungsansatz Gruppenarbeit und erhoffen sich davon die Lösung von organisatorischen und fertigungstechnischen Problemen. Bei der praktischen Umsetzung sehen sie sich allerdings einer Vielzahl von komplexen Einzelfragen gegenüber. Vor diesem Hintergrund wendet sich das Buch vor allem an betriebliche Praktiker, informiert über Ansätze und Chancen der Gruppenarbeitsgestaltung und weist auf typische Fallstricke der Umsetzung von Gruppenarbeit hin. Es möchte zu einer größeren Gestaltungssicherheit verhelfen und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, daß die mit der Gruppenarbeit verfolgten Ziele auch erreicht werden.

Vorgestellt wird ein Gestaltungsansatz, der sich als selbstorganisierte Gruppenarbeit bezeichnen läßt. Seine Teilziele sind:

- ein breiter Aufgaben- und Funktionszuschnitt;
- eine gruppengetragene Selbstorganisation;
- Meister in einer unterstützenden Funktion;
- die Einbindung der Gruppenarbeit in die betriebliche Organisation.

An diesen Zielen orientiert sich die Gestaltungshilfe und behandelt dabei vor allem folgende Fragen:

- Wie läßt sich bei kurzzyklischer Montagearbeit Gruppenarbeit einführen?
- Welche Rahmenbedingungen begünstigen Gruppensprecher in der Rolle gleichberechtigter Gruppenmitglieder?
- Wie läßt sich die Unterstützung von Meistern gewinnen?

- Wie läßt sich die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen mit ihrem betrieblichen Umfeld intensivieren?
- Was ist von flexiblen Arbeitszeit- und Entlohnungsmodellen zu halten?
- Wie läßt sich der Entwicklungsstand von Arbeitsgruppen auditieren?

ISF, INIFES, IFS, SOFI (Hrsg.)

Jahrbuch sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung

Sonderband: Beobachtungsfeld Arbeit

Berlin 1998 (edition sigma)

In modernen, marktorientierten und marktgesteuerten Gesellschaften bleibt der Arbeitsmarkt die erste Instanz, vor der sich entscheidet, wer "dazugehört" und wer "außen vor" bleibt. Doch der gegenwärtige Trend ist unübersehbar: Die Integrationswirkung des Arbeitsmarkts nimmt ab, die ihm innewohnenden Ausschlußtendenzen wachsen an. Die Konzepte, die der Gesellschaft zur Verständigung über das Arbeitsmarktgeschehen dienen, beruhen auf Normalitätsannahmen, deren Geltung schwindet. Für immer mehr Erwerbspersonen werden Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung zur neuen "Normalität"; neue Formen der Dienstleistungsarbeit, "atypische" bzw. "mindergeschützte" Arbeitsverhältnisse und unstetige Erwerbsverläufe lassen sich mit den etablierten Zählkategorien der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstatistik immer schlechter erfassen.

Sowohl die sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung als auch die Sozialberichterstattung stehen durch den Formenwandel der Erwerbsarbeit vor neuen Aufgaben. Die vier Forschungsinstitute, die als Herausgeber der Jahrbücher Technikberichterstattung zur Beobachtung und Erklärung des Arbeitsmarktgeschehens beitragen wollen, erörterten 1997 auf einem Workshop

mit Akteuren und Adressaten sozialwissenschaftlicher Forschung die Frage, wie Sozialberichterstattung dem Beobachtungsfeld "gesellschaftliche Organisation von Arbeit" unter den aktuellen Bedingungen besser gerecht werden kann. Der Sonderband "Beobachtungsfeld Arbeit" dokumentiert die Beiträge zu dieser Fachdebatte.

Constanze Kurz

Repetitivarbeit - unbewältigt

*Betriebliche und gesellschaftliche
Entwicklungsperspektiven eines beharrlichen
Arbeitstyps*

Berlin 1999 (edition sigma)

Repetitive Arbeit wurde lange als ein Arbeitstyp betrachtet, der im Zuge der Modernisierung und Reorganisation industrieller Produktionsweisen in absehbarer Zeit verschwinden werde. Die Autorin zeigt anhand einer Untersuchung der Automobil-Montage, wie vornehmlich der Abgang auf die Routinearbeit war und wie mächtig alte Strukturen sein können. Sie richtet dabei den Blick vor allem auch auf den veränderten Kontext betrieblicher Rationalisierung, der wachsenden Einfluß auf gesellschaftliche Entwicklungen nimmt. Will man den Entstehungszusammenhängen von Ungleichheit und sozialer Ausgrenzung auf die Spur kommen, ist die präzise Wahrnehmung der betrieblichen Wirklichkeit erforderlich. Denn hier wird auf der Basis des Organisationswandels und der Produktionskonzepte über Arbeitskraftinteressen und die Zugangsmöglichkeiten zu Arbeit mitentschieden. Die Verfasserin stellt sich der Herausforderung, den analytischen Horizont und den methodischen Zugriff zu erweitern, um durch die Verknüpfung traditioneller und neuer Bezugspunkte betrieblicher Rationalisierung die aktuelle Situation industrieller Arbeit und ihrer gesellschaftlichen Folgen sichtbar zu machen. Die Arbeits- und Industriesoziologie kann auf diesem Weg wieder an Diagnosefähigkeit gewinnen.

Berthold Vogel

Ohne Arbeit in den Kapitalismus

*Der Verlust der Erwerbsarbeit im Umbruch der
ostdeutschen Gesellschaft*

Hamburg 1999 (VSA-Verlag)

Auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung geht das Buch den Folgen der Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern nach: von den sozialstrukturellen Umwälzungen über die Veränderung der Sozialkontakte bis zu den biographischen, subjektiven Verarbeitungsformen. Folgende Entwicklungsperspektiven zeichnen sich ab:

Während es rund einem Drittel der ostdeutschen Erwerbsbevölkerung gelungen ist, sich dauerhaft im neuen Erwerbssystem zu etablieren, befinden sich zwei Drittel in einer instabilen Position am ersten oder zweiten Arbeitsmarkt bzw. drohen als Arbeitslose ganz und gar den Zugang zum Arbeitsmarkt zu verlieren. Die ostdeutsche Arbeitsgesellschaft spaltet sich, berufliche Positionen werden unsicher, Verdrängungs- und Ausgrenzungsprozesse gewinnen an Kraft.

Unter den Arbeitslosen beginnt sich eine neue Sozialallage der "Überzähligen" herauszubilden. Ihnen bleibt der Zugang zur Erwerbsarbeit dauerhaft verwehrt. Hoffnungslosigkeit und ein resignatives Gefühl des Zurückgewiesenseins machen sich breit, gefolgt vom Rückzug aus Sozialkontakten und sozialer Isolation. Diese Arbeitslosen sehen sich als Unterlegene der "Wende" und erleben ihre aktuelle Situation als Deklassierung. Am Rande der ostdeutschen Zwei-Drittel-Gesellschaft entsteht ein Bewußtsein sozialer Marginalität.

Unter dem Druck der Massenarbeitslosigkeit verändern sich die Arbeitsbedingungen in den Betrieben. Arbeitnehmerrechte werden zur Disposition gestellt, verschlechterte Entlohnungsbedingungen durchgesetzt. Auch das gesellschaftliche Klima insgesamt entwickelt sich zum Negativen. Hoffnungslosigkeit macht sich unter den Jugendlichen breit, die keinen Einstieg ins Er-

werbsleben finden. Statuspanik wächst unter den Erwerbstätigen, deren soziale und berufliche Stellung im Erwerbsleben brüchig und instabil ist.

Die Arbeitslosigkeit ist Strukturmerkmal und Schlüsselerfahrung des gesellschaftlichen Umbruchs in Ost-

deutschland geworden. Die Verdrossenheit und das Mißtrauen gegenüber den neuen demokratischen Institutionen und Parteien, die rückblickende Aufwertung der DDR-Gesellschaft und ihrer sozialen Leistungen, der unter ostdeutschen Jugendlichen grassierende Rechts-Extremismus oder die starke Stellung der PDS unter den mittleren und älteren Altersjahren muß daher, so das Resümee des Buches, vor dem Hintergrund einer tief gespaltenen und fundamental instabilen ostdeutschen Arbeitsgesellschaft diskutiert und verstanden werden.